

„Frisch“ aus der Umzugskiste:  
das Sortieren kann beginnen





Ordnung ist das halbe Leben...  
*...oder das ganze Regal*



Bayerisches Steingut?  
*Linkes Kulturgut!*



Die Linke  
Eigen macht unkontrolliert Frankfurt

...das kann dauern.

Foto: Matthias Weinzierl



Aus dem Regal geplaudert  
Der Archivar Wolfgang Kucera

Foto: Matthias Weinzierl

# Man kann nicht wissen, was wichtig wird

Die Münchner Bewegung sortieren – geht das? Wir wollen es wissen und fahren ins Archiv der Münchner Arbeiterbewegung. Wir finden: 400 Quadratmeter Fabrikhalle und 150 Jahre linke Münchner Geschichte. Sortiert. Mehr oder weniger. Von Dorothee Chlumsky und Matthias Weinzierl



**D**ie Fabrikhalle steht in einem Wohngebiet im Münchner Westen. Eingezäunte Vorgärten, Türrahmen aus Glasbausteinen, die Gemeinde-Info im angelaufenen Schaukasten, die obligatorische Tavernen. Für ein Archiv vielleicht ein guter Ort. Wir gehen an der evangelischen Schule vorbei, vor der gerade Busse abfahren, die Schulkinder zum Schwimmen bringen. Dieselben Busse haben uns schon vor 20 Jahren ins Hallenbad gefahren. Ihre Sitze, aus denen der Schaumstoff quillt, haben den technischen Fortschritt der letzten Jahrzehnte in aller Ruhe an sich vorbeiziehen lassen.

Wir sollen klingeln, dann holt er uns ab. Herr Kucera ist einer der beiden Angestellten des Archivs, der uns herumführen will. Er kommt die Treppe rauf und lässt uns ein. Wir müssen noch um zwei Ecken biegen, durch eine weitere Tür, dann sind wir da. Und sehen uns erst mal um: Das Ding ist riesig! Im Eingangsbereich fällt der erste Blick auf eine Vitrine mit Maßkrügen, gekrönt von einem Schwarz-Weiß-Foto der Münchner Räterevolution. Davor ein lila Fahrrad: „Das ist meins, das gehört nicht dazu“, meint Herr Kucera. An der Wand geht es weiter mit Schränken und

Regalen voller Gegenstände: Eine antiquarische Schneidemaschine, „die benutzen wir manchmal noch“, alte Rundfunkgeräte, ein Glaskasten mit Werkzeugen.

Aufgabe dieses Ortes ist es, Zeugnisse und Dokumente der Arbeiterbewegung und der neuen sozialen Bewegungen in München zu archivieren. Die Mitarbeiter sammeln alles, was die Münchner Linke so abwirft: Flugblätter, Plakate, Protokolle, ganze Nachlässe. Das ganze Material zu sortieren,

**Wer weiß schon jetzt, welche Fragen sich jemand mal stellen könnte?**

ist eine Herausforderung: Die unterschiedlichen Dokumente müssen so geordnet werden, dass jemand mit einer bestimmten Fragestellung findet, was er sucht.

Wie wissen Sie eigentlich schon jetzt, welche Fragen sich jemand mal stellen könnte?

Wolfgang Kucera: Wir müssen bestimmte Möglichkeiten bieten. Ich kann schlecht sagen: Diese spezielle Fragestellung nehme ich,

weil sie mich interessiert, und alles andere fliegt raus. Sondern ich muss mir überlegen, vielleicht gibt es auch mal eine Fragestellung, die ich mir im Moment selbst gar nicht vorstellen kann. Und trotzdem soll jemand, der danach sucht, Material finden. Vielleicht ist das dann nur ein Teilausschnitt von einem Bestand, aber dass das bei uns so weit wie möglich zugänglich und aufbereitet ist, daran arbeiten wir.

Nach welchen Kriterien wird hier das Material sortiert?

Wolfgang Kucera: Wir haben verschiedene Bereiche: selbst angelegte Sammlungen, Zeitschriften, Flugblätter, Plakate, Bücher, graue Literatur/ Verlagsliteratur.

Da geht es danach, was am passendsten ist. Zeitschriften sortieren wir nach Jahrgängen, und es gibt noch eine grobe Gliederung nach Gewerkschaftszeitungen, Parteizeitungen und dergleichen. Parteiplakate verschlagworten wir nach ihrem Titel oder nach den Aufschriften. Und dann haben wir Überlieferungen von Vereinen, Gewerkschaften, Parteien, Organisationen. Da wird erst mal nach Prominenz unterschieden: Wo kommen die Sachen her, wo sind sie entstanden und wie sind die Zusammenhänge.

*Wir bekommen eine Idee was für eine Mammutaufgabe es ist, dieses Archiv zu führen. Häufig landen ganze Nachlässe dort. Dann müssen nicht nur Zeitschriften sortiert werden, sondern auch Bücher, Flugblätter, Filme und andere Dinge, die sich in den Kisten finden. Herr Kucera führt uns an ein Regal und holt eine große, flache Kiste heraus. Er hebt vorsichtig den Deckel ab. In Papier eingeschlagen liegt dort die Uniform eines KZ-Häftlings. Sie ist zusammen mit einem Nachlass an das Archiv gegangen.*

Woher bekommt das Archiv eigentlich seine Bestände?

Wolfgang Kucera: Einen speziellen Archiv-Sprengel, bei dem zum Beispiel klar ist, dass bestimmte Organisationen ihr Material an uns geben, haben wir nicht. Wir versuchen eher, andere zu animieren, uns die Sachen zu geben. Das können Personen sein, die uns zum Beispiel einen Vorlass oder Nachlass vermachen, oder auch Organisationen, Gewerkschaften oder andere Vereine, die thematisch in unser Spektrum passen, also vor allem soziale Bewegungen und die Arbeiterbewegung.

*Im Eingangsbereich stehen mehrere Tische, auf denen Papier gestapelt ist. Zeitschriften, einzelne Blätter, Bücher, Notizen. Am Boden die Umzugskisten, aus denen das Material offensichtlich stammt. Daneben – eine halbe Regallänge lang und fast ebenso hoch – noch viel mehr Umzugskartons. Die sind noch nicht mal ausgepackt. Hier, im Zwischenarchiv, wird nur grob vorsortiert und das Material im Eingangsbuch verzeichnet.*

Wolfgang Kucera: Erst mal hole ich die Bestände her – wenn jemand uns anruft, dass sie was für uns

haben. Manche bringen die Sachen auch vorbei, dann nehme ich sie in Empfang. Das kann sehr kurzfristig sein: Wenn Ihr die Sachen wollt, holt sie sofort, morgen Nachmittag werden sie abgeholt.

***In diesen Hallen ist fast nichts digital, hier gibt es vor allem eins: Papier.***

Dann hole ich die Sachen, rede, wenn es geht, noch ein bisschen mit den Leuten, um rauszufinden, was daran relevant ist oder worauf wir achten müssen. Wir haben ein paar ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen, die uns helfen und zum Beispiel Zeitschriften in den Computer eingeben. Beim Übergang zu ver.di, als die alten Gewerkschaften aufgelöst worden sind, haben wir zum Großteil deren Sachen bekommen. Da haben wir einen guten Bestand.

*Der Computer könnte, ebenso wie der Tisch auf dem er steht und der Stuhl davor, selbst als Archivstück durchgehen. In diesen Hallen ist fast nichts digital, hier gibt es vor allem eins: Papier. Die Mitarbeiter archivieren immer das Original, also die Akte, den Vertrag, das Blatt. Außerdem versucht das Archiv, verfallende Medien wie Videos oder Tonbänder so umzuspeichern, dass sie länger erhalten bleiben. Ziel ist es, den ganzen Bestand so zu digitalisieren, dass man die Schlagworte im Rechner suchen kann und die Datenbank die Orte im Archiv ausgibt, an denen sich die Dinge finden. Bis jetzt ist das Meiste allerdings nur grob erfasst und in der Datenbank steht lediglich, wo im Archiv das Material zu finden ist.*

Kann es passieren, dass etwas endgültig aussortiert wird?

Wolfgang Kucera: Es gibt schon Dinge, an denen keiner ein großes Interesse hat, vor allem wenn sie mehrfach vorhanden sind. Weit verbreitete Zeitschriften zum Beispiel, wie die Gewerkschaftszeitungen. Die bekommt jedes Mitglied einmal im Monat. Die gibt es dann wirklich zur Genüge. Oder auch Bücher, *Die kleine Geschichte der Gewerkschaften* zum Beispiel. Klar ist die wichtig, aber ich bekomme sie mit fast jeder Abgabe. Da hab ich sie schon drei Mal archiviert und habe sie noch fünf Mal rumliegen. Wenn wir Sachen mehrfach haben, reicht uns ein Exemplar. Das einzige, wo ich manchmal mehrfach archiviere, ist, wenn es einen Zusammenhang gibt, der wichtig sein kann. Wenn ich also in der Zeitschriftensammlung ein Exemplar von etwas habe, und dann gibt es noch eine Veranstaltung oder Aktion von dem Verein, bei der darauf Bezug genommen wird, dann schmeiße ich es bei der Veranstaltung nicht weg, sondern lasse an beiden Orten eins dabei, dann hat man die Verbindung in die andere Sammlung.

*Wir wollen Fotos machen und streunen weiter. Viele Meter Regal sehen genau aus, wie man sich ein Archiv vorstellt: Graue Kisten, in denen ordentlich gestapelt DIN A 4 Blätter liegen, Protokolle, Verträge, Korrespondenz. Papier, das in Ordnern gelagert wird, rostet irgendwann an den Bügeln und geht kaputt. Deswegen nehmen die Archivare die Dokumente aus den Ordnern, entfernen Heft- und Büroklammern und sortieren die Blätter in Kisten, die beschriftet werden. Später dürfen wir sogar selbst etwas machen: Herr Kucera stellt für uns die Verbindung zu einer Spielekonsole*



KZ -Uniform  
Teil eines Nachlasses



*her, mit der wir ein Tarifverhandlungs-Adventure nachstellen können. Wir führen für die Gewerkschaft die Verhandlungen mit den Arbeitgebern und müssen gute Verträge herausholen. Wer gleich mit zu hohen Forderungen einsteigt, sprengt die Verhandlungen und hat verloren. Die Konsole gehörte mal zu einer Ausstellung des DGB.*

Wolfgang Kucera: In der Facharbeitszeit scharen sich Schülerinnen und Schüler um bestimmte Archivschränke. Auch Studierende und Promovierende, die an ihrer Doktorarbeit schreiben, finden hier Material, sowie Journalistinnen und Journalisten, die das Archiv für ihre Recherchen in Anspruch nehmen.

Wenn beispielsweise eine Gewerkschaft eine Chronik zu einem eigenen Thema erstellen will, kann das Archiv ebenfalls helfen. Oder jemand entwirft ein neues Plakat und holt sich Inspiration bei den alten Vorlagen, die es zu diesem Thema schon mal gab.

Was ist das wertvollste Exponat des Archivs?

Wolfgang Kucera: Da ist die Frage – was ist wertvoll? Eigentlich ist alles, was es nur noch einmal gibt, wertvoll für den Zweck, für den ich es jeweils brauche. Wir können nicht sagen: Ein Protokoll von 1945, Gründung der Gewerkschaften zum Beispiel, ist wertvoll, und was anderes ist es eben nicht. Ich vermute, dass es von den Sachen, die wir hier haben, Plakate und so, die wenigsten noch woanders gibt, weil die zum Teil nicht gesammelt werden. Zum Beispiel ist die Druckmaschine da drüben eine Rarität, oder der Setzkasten daneben, der weit über 100 Jahre alt ist. Wenn man die Dinge ver-

kaufen würde, wären sie wahrscheinlich wertvoller, als wenn ich einen Aktenbestand verkaufen will. Für jemanden, der das nicht so schätzt, ist der nur das Papier wert. Insoweit ist es schwierig, weil es eben immer drauf ankommt: Wer braucht was.

*Neben der Pappmaché-Figur der Bavaria, einer Demo aus Papp-*

### **Eigentlich ist alles, was es nur noch einmal gibt, wertvoll.**

*Kameradinnen und -kameraden und alten Druckmaschinen hat das Archiv noch andere Absurditäten auf Lager. Auf unsere Frage nach dem für ihn skurrilsten Stück erzählt uns Herr Kucera von dem Bierkrug mit dem Willy-Brandt-Porträt drauf: „Da denkt man sich so, passt das alles so zusammen?“ Viele der Gegenstände waren mal als Teile einer Ausstellung konzipiert. Das Archiv will seine Arbeit auch nach außen tragen und erarbeitet eigene Ausstellungen, derzeit „Mein erster 1. Mai“, bei der sich die Mitglieder des Archivs an ihre erste Maifeier erinnern.*

Im Archiv finden sich viele Dokumente sozialer Bewegungen. Gibt es eine Chronologie, anhand derer man ein bestimmtes Flugblatt zu einer bestimmten Demonstration oder Politveranstaltung finden kann?

Wolfgang Kucera: Wir haben schon die Idee, das alles zusammenzusammeln. Leider gelingt es uns nicht immer, an alle relevanten Sachen zu kommen. Deswegen ist es wichtig, dass die Leute von sich aus auf uns zukommen, wenn sie Material haben, das für uns inter-

essant sein könnte. Gutes Material haben wir zum Beispiel bei Themen wie dem 1. Mai. Da haben wir einen Bestand vom DGB, der mit den ersten Mai-Kundgebungen losgeht, so '46, '47, bis 2000 ungefähr, die letzten sind noch nicht da. Da haben wir das ganze Organisationsgeschehen, die Plakate und Flugblätter, soweit wir sie bekommen haben. Da können wir also recht umfassend nachvollziehen, was in einem bestimmten Jahr los war.

*Als wir das Archiv verlassen, sind wir erschlagen von so viel linker Geschichte und diesen Unmengen an Material, die es zu strukturieren gilt. Draußen geht das vorstädtische Leben weiter, die Schulbusse sind abgefahren. Und während wir im Archiv waren, haben die anderen Münchner Gruppen fleißig weiter Flugblätter entworfen, Plakate gemalt, Texte erstellt und ihre Sitzungen protokolliert.<*

### **Das Archiv der Münchner Arbeiterbewegung**

*sammelt Material aus dem Alltag arbeitender Menschen, neuer sozialer Bewegungen, der Arbeiterbewegung und der Industriekultur in München. Auf 400 Quadratmetern archiviert das Archiv die Dokumente. Mitarbeit am Archiv oder bei speziellen Projekten sowie Spenden sind gerne gesehen. Wer mitarbeiten will oder mehr erfahren, erreicht das Archiv-Personal per Telefon und Fax unter (089) 8 34 46 83. Für Spenden gilt die Bankverbindung: Sparkasse München BLZ: 701 500 00 Konto-Nr: 44 10 14. Weitere Informationen gibt es unter*

[www.arbeiterarchiv.de](http://www.arbeiterarchiv.de)

Dorothee Chlumsky ist freie Journalistin und lebt in München.

Matthias Weinzierl ist freier Grafiker und arbeitet beim Bayerischen Flüchtlingsrat.



Nur das Fahrrad gehört ins Jetzt,  
alles andere hat geschichtlichen Wert



Foto: Dorothee Chlumsky

Ordner, Ordner, Ordner...